

KULTUR: Griechische Mythologie und barocke Töne

Ikarus aus künstlerischer Sicht

Ausstellung in der Meys Fabrik rankt sich um den Mythos – Interessante Interpretationen

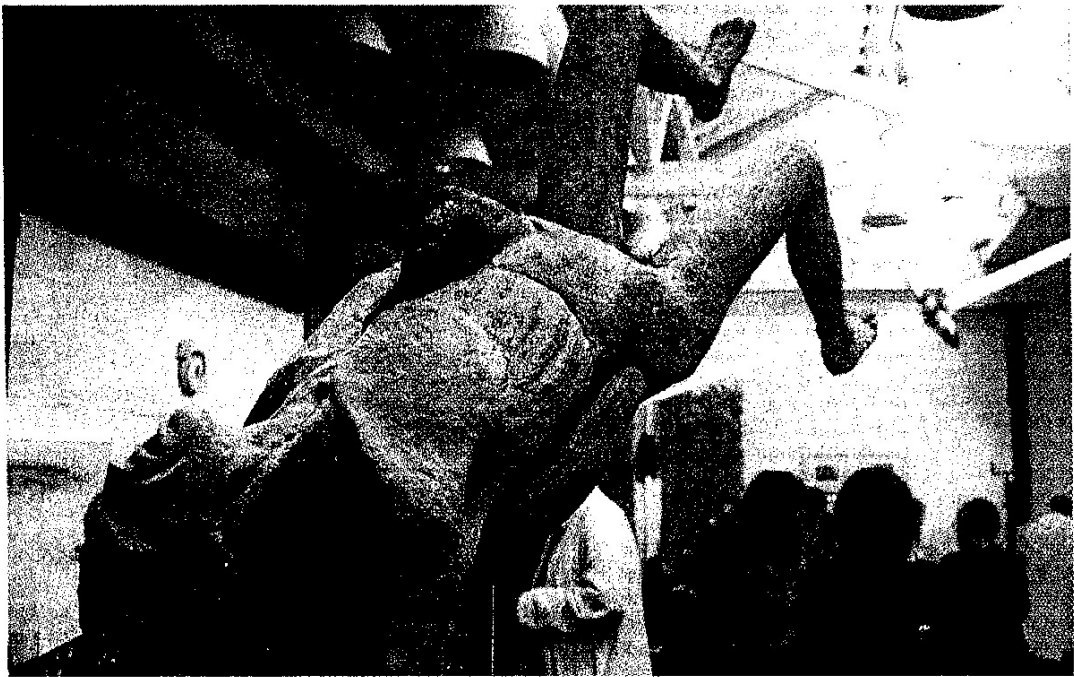
In Malereien, Skulpturen und abstrakten Installationen haben sich 16 Kreative mit der Gestalt befasst.

VON BARBARA KREUZER

Hennef - Er flog hoch, schmolz dahin, ließ Federn und stürzte schließlich ab: Ikarus – der griechischen Mythologie nach der Sohn des Dädalus, einem Künstler in Gefangenschaft, der mittels eigens angefertigter Flügel fliehen und über das Meer in seine Heimat zurückkehren will. Beim Flug ermahnt er seinen Sohn, sich „auf mittlerer Bahn zu halten.“ Weder dem Wasser noch der Sonne soll er zu nahe kommen. Doch Ikarus, getrieben von jugendlichem Leichtsinne, fliegt bald der Sonne entgegen. Der Wachs, der die Federn seiner Flügel zusammen hält, schmilzt. Er stürzt ins Meer.

Innere wieder ist dieser Mythos und insbesondere die Gestalt des Ikarus Inhalt wissenschaftlicher und technischer Forschungen, vor allem aber auch künstlerischer Schöpfungen geworden. Nun ist er Namensgeber der diesjährigen Themenausstellung der „Initiative Kunst“ in der Meys Fabrik.

Hier lobte zunächst Bürgermeister Klaus Pipke das Engagement der ortsansässigen Künstler, die durch ihre Ausstellung das kulturelle Angebot der Stadt bereicherten. Zur thematischen Einstimmung trug Karin Weiß mit dem frei vorgetragenen Mythos ebenso bei wie der Vortrag Thomas Schlaudraffs über Interpretationsansätze des Stoffes.



Blick in die Ausstellung in der Meys Fabrik: im Vordergrund eine Skulptur von Beatrix Wittschell.

BILD: BKR

In Malereien, Skulpturen und abstrakten Installationen haben sich die 16 Künstler mit der Gestalt des Ikarus befasst und die Sage um ihn individuell interpretiert. Dabei geht es um den Menschheitstraum vom Fliegen, Grenzerfahrungen und Beziehungsdramen oder das künstlerische Schaffen, Kreativität und Erfindung.

Ursula Bruder beispielsweise funktionierte Butterbrottüten um und nähte sie in Flügelform zusammen. Nicht ihr erstes Werk aus dem

weißen Papier: Auch ein Kleid hat sie aus diesem Material bereits gefertigt und weiß die Qualitäten deshalb natürlich längst zu schätzen: „Luftig und plustring, aber weniger kitschig als Federn“, befindet sie. In der Mitte der Flügel steht ein metallener Schraubstock, der so ganz im Gegensatz steht zu den leichten und weißen Tüten. Um die Leichtigkeit von Visionen im Gegensatz zu knebelnde Zwängen geht es ihr dabei. Sie möchte auffordern, letzteres

los und ersterem freien Lauf zu lassen.

Für die Installation von Karin Kunczik-Rüdiger spielen hingegen die Elemente eine wesentliche Rolle. Wasser und Luft, maßgeblich für die Erzählung von Flug und Fall, sowie ihr praktischer Schaffungsprozess. Die Elemente verbanden den Rost mit den Folien, die nun über dem Querbalken eines hölzernen, weiß bemalten Kreuzkonstrukts ruhen. Auf dem Längsbalken und da-

mit in der Mitte des Werks ist ein verbranntes Holzstück angebracht. Es gehörte ursprünglich zu einem Schiff. Doch nicht nur an Ikarus will die Künstlerin mit ihrem Objekt „Höhenflug und Absturz“ erinnern, sondern auch an das jüngste Flugunglück: den verschwundenen Airbus 330-220 der Air France.

Die Ausstellung ist bis zum 14. Juni geöffnet. Nähere Informationen unter:

Ⓛ www.initiative-kunst.de